

# BONNsai in Schwarzhemdendorf

Schwarzhemdendorf (we). „Wir sind dabei, weil es Spaß macht. Und das schon seit einiger Zeit“. Laura weiß, warum sie mitmacht, beim Kinder- und Jugendchor „BONNsai“. Charleen – Englisch, bitte – fügt hinzu: „Wir haben ja ne ganze Menge davon. Mit den anderen zusammen Erfolg haben, ist einfach schön.“ Dass sie Spaß haben, sieht man. Dass sie auch singen können, hört man, als die hellen Kinderstimmen die rund 100 Zuschauer zu verzaubern beginnen. Stücke von Bach, darunter das „Ave Maria“, solistische Beiträge aus den „Schemelli-Liedern“, César Franck, Franz Schubert, das Agnus Dei von Georges Bizet. Aber auch Zeitgenössisches wie „Pie Jesu“ von John Rutter ist dabei. Oder auch Andrew Lloyd Webber.

„Wir haben immer auch Poppiges dabei. Damit die Kids ihren Spaß behalten. Und wir sie da abholen, wo sie musikalisch herkommen“, sagt Chorleiter Thomas Honickel. Der ist Konzertpädagoge, hat das Dirigat gelernt und dann alles, was man so braucht, um im Musikgeschäft überleben zu können. Als da wären Klavier und Kompositorik. Thomas Honickel arbeitet jetzt am Staatstheater in Oldenburg: „Da mache ich alles, was mit jungen Leuten an einem Staatstheater produziert wird“, sagt er. Vorher war er in Bonn in ähnlicher Funktion. Warum er gewechselt ist? „Ach, man sollte gehen, wenn es am schönsten ist. Eine neue Herausforderung tut schon ganz gut.“ Die BONNsais sind entstanden aus dem Projekt „Bobbys Klassik Choir“ des Beethoven-Orchesters. Als das Projekt vorbei war, sahen die Eltern der Kids gar nicht ein, warum der Chor auseinandergehen sollte. Und machten im Frühsommer 2013 einfach weiter. Mittler-



**Oben: Ihr Einsatz bitte! Die BONNsais beim Konzert in der Schwarzhemdendorfer Doppelkirche. Unten: Dirigent, Pianist und Konzertpädagoge Thomas Honickel im Einsatz**

FOTOS: HARALD WELTER

weile sind 40 Mitglieder zwischen 8 und 14 Jahren als Sänger und Sängerinnen dabei. Und, Thomas Honickel ist ganz stolz, auch acht Jungs. „Das ist unser Alleinstellungsmerkmal“, freut sich der Chorleiter. „Zwar war auch ab und an mal ein „Brummer“ bei den Jungs dabei, das hat sich aber mit der Routine gegeben.“

Beim anderthalbstündigen Konzert in der Doppelkirche zu Schwarzhemdendorf brummt nichts. Im Gegenteil: Kristallklar, vielleicht etwas zu voluminös von der Akustik der romanischen Kirche getragen, schweben die Kinderstimmen im Raum. Klar, weder süßlich noch verquast. Rhythmisch, flott, ohne Scheu vor großen Komponistennamen. Das Keyboard gibt den Grundton an, die Stimmen ertönen darüber. Nicht nur das Singen macht Spaß, auch das Zuhören. Die Zuhörer waren angetan von der Magie des Raumes und der Musik. So gut hatten sie sich lange nicht mehr un-

terhalten. „Wir fahren auch ab und an mal zu Freizeiten in eine Jugendherberge. Aber ich achte schon akribisch darauf, dass neben allem Spaß die Qualität nicht zu kurz kommt. Die Solostimmen etwa sind alle an der Schwelle zur Musikhochschule.“ Kommen wir auf die Pädagogik hinter dem Singen: „Partizipation ist das Geheimnis. Jeder freut sich an der eigenen Leistung. Und der Leistung des anderen, des Teams. Das ist es“, meint Konzertpädagoge Honickel. Der kommt regelmäßig zu den Proben aus Oldenburg angereist. „Das würde ich bestimmt nicht tun, wäre das lediglich eine läppische Angelegenheit“.

Im Hardtberg-Kulturzentrum steigt demnächst die Premiere einer Kinderoper von Menotti. „Ein nettes Stück, das auch szenischen Einsatz verlangt.“ Nicht nur Singen also. Das in der Doppelkirche vorgetragene Sakralprogramm wird Ende Mai als CD eingespielt. „Auf feindlichem Territorium, in Köln“, lacht Thomas Honickel. „Wir hatten mal ein Konzert in der Alexianerkirche. Da hat uns der Klang besonders gut gefallen.“ Der Klang dort in der gotischen Kirche ist zugespitzter, passt besser zu hellen Kinderstimmen als in der romanischen Schwarzhemdendorfer Doppelkirche mit ihrem eher fülligen Sound. Der Titel für die CD steht auch schon. „Charme junger Stimmen“ wird sie heißen. Und jetzt touren die BONNsais.

Den Namen haben sich die Kids selbst gegeben. Sie touren durch die Region. Profi-Karrieren sind nicht ausgeschlossen. Hören wir doch mal Pauline. Die weist entrüstet den Verdacht von sich, dass sie

im Chor singt, weil ihre Mutter das so wollte.“ „Nee, nee, ich will das selber. Es macht Spaß, mit den anderen zu sein und von ihnen im Team getragen zu werden.“ Pauline ist 10 und die Freude am Singen und an den sozialen Kontakten zu den Gleichgesinnten steht ihr ins Gesicht geschrieben. Mutter Susanne Reiff steht daneben. Und sagt: „Im Gegenteil. Ich wollte das gar nicht.“

In Schwarzhemdendorf waren sie auf Einladung der Nepomuk-Stiftung. Der Erlös des Konzerts ging an deren Projekt einer Waldwoche für eine Beueler KiTa. Die Waldwoche mit Projekten im Wald über die Länge einer Woche kostet rund 1.500 Euro. Mit den Spenden der Konzertbesucher sollte die Finanzierung gesichert sein. Die Nepomuk-Stiftung ist eine Stiftung eher für die kleinen Sorgen. Sie hilft in der Beueler Nachbarschaft. Immer da, wo Not am Mann ist. Dann aber ganz konkret.

Nochmal zum Chor: Wer Lust hat, mitzumachen, ist herzlich willkommen. Interessenten sollten sich vom Monatsbeitrag in Höhe von durchschnittlich 20 Euro nicht abschrecken lassen. Details gibt es auf der Website der BONNsais [www.bonn-sai-chor.de](http://www.bonn-sai-chor.de). „Wir üben alle 2 Wochen, immer samstags, in der Waldorf-Schule Tannenbusch. Zwischen 10 Uhr und 13 Uhr.“

Und während dessen schmettert überall Charleen – Sie wissen schon: Englisch, bitte – ihr erstes Solo an diesem Abend: „Pie Jesu“ aus dem „Requiem“ von John Rutter: „Out oft he deep have I called unto thee – Aus der Tiefe rufe ich, Herr, zu Dir.“

